

„Grenzanalysen. Empirische Zugänge in der Erziehungswissenschaft“

Call for Papers

Tagung am 3. und 4. Juli 2014, Paris Lodron Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft

Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Debatten um Grenzen spielen in den letzten Jahren eine wichtige Rolle in der Analyse entgrenzter sozialer Strukturen in der Gesellschaft, in Institutionen und Organisationen sowie in Biographien. Zugleich waren und sind Diskussionen um Grenzen immer ein Teil von disziplinären bzw. interdisziplinären Verständigungen, von Standort- und Positionsbestimmungen. Als übergreifendes, verbindendes Element und daher Allgemeines kann in beiden Ausrichtungen der Begriff von Grenze als etwas nicht Statisches gelten. Eine Grenze entsteht durch eine Konstruktionsleistung, einer (Re-)Produktion eines Innen und eines Außen. Damit verbunden ist eine Differenzierung des Eigenen von einem Anderen, einem tendenziell Fremden. Wo diese beiden Bereiche aufeinander treffen, entstehen Grenzen. Diese markieren als Räume oder Zonen innerer Differenz den Übergang vom Eigenen zum Anderen. Sie stellen eine Relation zwischen dem Eigenen und dem Anderen dar, eine Verbindung, die Wechselwirkungen mit sich bringt. Grenzen sind also nicht absolut; sie sind relational gefasst. Demnach können Grenzen als soziale Praktiken von Grenzziehungsprozessen in den Vordergrund gerückt werden. Vorliegende Publikationen und empirische Studien zu „Grenzen“ und „Grenzbearbeitung“ verdeutlichen, dass die Begriffe inspirierend genutzt werden, um Forschungs- und Diskussionsperspektiven zu erweitern. Allerdings werden begriffliche Unschärfen oft nicht ausgelotet und in ihrer inhaltlichen Vielfalt diskutiert. Daher besteht die Gefahr, dass mögliche analytische wie methodologische Potenziale in einem unbestimmten „Container-Begriff“ diffundieren.

Die geplante Tagung wird sich daher dem Grenzthema gezielt zuwenden und versuchen, Erträge aus aktuellen empirischen Studien im Hinblick auf die nähere Bestimmung der Ebenen, Dimensionen und Prozesse von Grenzen zu diskutieren. Der vorliegende Call richtet sich an empirisch Arbeitende, die sich in ihren Forschungsprojekten Grenzfragen entweder unmittelbar oder mittelbar zuwenden. Wir würden die inhaltliche Ausrichtung gern auf folgende sechs Bereiche fokussieren:

1. **Interdisziplinaritäten:** Erziehungswissenschaft war und ist von jeher mit anderen Wissenschaftsdisziplinen (z.B. Psychologie, Philosophie oder Soziologie) eng verknüpft. Dynamische Veränderungen in Wissenschaft und Praxis produzieren laufend Grenzverschiebungen, die zur Profilbildung und Perspektivenerkundung herausfordern. Speziell inter- bzw. transdisziplinäre erziehungswissenschaftliche Entwicklungsfelder sollen thematisiert und über empirische Zugänge erschlossen werden.
2. **Theorie und Praxis:** Die Beziehung (bzw. der Bruch) zwischen Theorie und Praxis gehört zur Pädagogik seit es entsprechende Theorien gibt. Bis heute sind die entsprechenden Grenzen kaum überwunden, ja nicht einmal erkannt. Die Grenzanalysen ergeben u.a. folgende Gegensätze: Theorien sind Aussagensysteme, Praxis ist Handeln – da kann es gar keine direkte Beziehung geben; Theorien sind allgemein und abstrakt, Handeln muss sich aber am Spezifischen und Konkreten orientieren; in der Wissenschaft werden Theorien meist abgegrenzt, in der Praxis müssen sie integriert werden; in der Wissenschaft wird meist nur ein Ziel angesprochen, in der Praxis müssen aber viele Ziele gleichzeitig unter einen Hut gebracht werden; Praxis ist situationsspezifisch, dies wird in wissenschaftlichen Theorien kaum thematisiert. An der

Tagung sollen empirisch fundierte Überlegungen zu diesen und anderen Gegensätzen und zu Möglichkeiten der Grenzüberschreitung angesprochen werden.

3. **Sein und Sollen:** Pädagogische Überlegungen enthalten immer einerseits ethische Konzepte (Sollen, etwa Legitimation von Zielen in der Erziehung) neben deskriptiven Aussagen (Sein, etwa Darstellungen des Ist-Zustands und der Interventionsmöglichkeiten). Nach dem non-naturalistischen metatheoretischen Ansatz, der derzeit wichtigsten Konzeption zum Verhältnis zwischen Sein und Sollen, ist ein Übergang von Sein auf Sollen (naturalistischer Fehlschluss) genauso unmöglich, wie der Übergang von Sollen auf Sein – aber beide Grenzübergänge werden immer wieder versucht, und sie lassen sich praktisch nicht vermeiden. Wie gehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler damit um? Wie Lai/inn/en? Gibt es neben den wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzungen auch empirische Erkenntnisse dazu?
4. **Kooperationen zwischen und in Organisationen, Vernetzungen, Gestaltung von Übergängen, Profession:** Für pädagogisches Handeln in Organisationen sind Netzwerkbildung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen bzw. sozialen Akteur/inn/en zentrales Merkmal. Kooperation setzt voraus, dass sich mindestens zwei Einheiten daran beteiligen, die über ein gemeinsames Drittes verbunden sind. In diesem Sinne ist die Grenzüberschreitung in der Kooperation bereits angelegt. Umgekehrt erfordert eine Grenzüberschreitung der eigenen professionellen Zuständigkeit oder Expertise die Kooperation mit anderen Professionen. Zugleich finden Kooperationen in historisch gewachsenen Hierarchien von Professionen und Institutionen statt. Daher kann Kooperation prinzipiell als spannungs- und konflikthaftes Geschehen gefasst werden, deren Übergänge und (Ab-)Grenzungen gestaltet und legitimiert werden müssen. Es stellt sich daher die Frage, wie die genannten Zusammenhänge gestaltet werden und welche Rahmungen dabei wirkmächtig sein können. Ob und wie konstituiert sich ein gemeinsames Drittes? Welche Rolle spielen bspw. historisch, disziplinär, professionell und regional gewachsene Grenzen und Hierarchien?
5. **Parallelwelten:** Parallelwelten sind nebeneinandergeschaltete konstruierte, mehr oder minder abgeschlossene und meist intransparente Erfahrungsräume von Menschen (z.B. Subkulturen, Milieus, Social Webs, Phantasiewelten oder Doppel Leben). Mit Parallelwelten verbinden sich individuelle und kollektive Grenzen und Grenzerfahrungen. Es stellt sich die Frage, wie dieses Phänomen erziehungswissenschaftlich-empirisch analysiert und für Erziehung und Bildung (z.B. im Rahmen kritischen Denkens oder zur Resilienzförderung) nutzbar gemacht werden kann.
6. **Identität, Differenz, Subjekt, Brüche in Biografien, Krisen:** Identitäten (Rollen, Differenzen, Subjekte) werden in den alltäglichen Interaktionen hervorgebracht, bestätigt, verschoben, umgedeutet und so auch verändert. Vergesellschaftungsprozesse und performative Umdeutungen können auf der Ebene individueller Handlungen detailliert rekonstruiert werden, wodurch Prozesse, wie Veränderungen vor sich gehen und womit sie zusammenhängen, beschreibbar werden. Wie agieren Menschen „an Grenzen“, welche Wirklichkeit von „Grenze“ haben sie? Der Call richtet sich an Wissenschaftler/innen, die Transformationsprozesse (Selbstbildungsprozesse, Brüche in Biographien, gesellschaftliche Transformationen) empirisch untersuchen.

Mögliche **übergreifende Fragen**, die wir dabei zu beantworten versuchen, sind:

- Wie konstituieren, gestalten Akteurinnen und Akteure Grenzen und (mögliche) Übergänge?

- Welche möglicherweise begrenzenden oder eröffnenden Rahmenbedingungen spielen dabei hinein?
- Wie konstituieren sich Übergänge und „Zonen“ – welche Bedeutung haben diese, wie werden diese gestaltet?
- In welchen wirkmächtigen Rahmungen agieren Akteurinnen und Akteure? Welche Bedeutungen haben diese auf Grenzen, Grenzarbeit und Gestaltung von Übergängen und Zwischenräumen?
- Welche Potenziale und Risiken liegen in Grenzbearbeitungsprozessen im Vergleich zu etablierten Grenzen?
- Welche Verhältnisse oder gar Grenzlinien lassen sich von Grenzbearbeitungsprozessen im Vergleich zu Identitäts- und Differenz-Konzepten ausmachen?

Wir möchten alle in der Erziehungswissenschaft tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dazu einladen, Beiträge einzureichen, die sich den genannten Themen mit unterschiedlichen Zugängen nähern. Mit Bezug auf das Tagungsthema sind insbesondere Beiträge erwünscht, in denen Forschungsprojekte auf Grenzziehungs- und Bearbeitungsprozesse zugespitzt reflektiert werden.

Beitragseinreichung

Für die Tagung werden ausschließlich Einzelbeiträge angenommen, die Sie bitte über die Tagungshomepage (www.grenzanalysen2014.sbg.ac.at) bis spätestens 31. Jänner 2014 um 24:00 Uhr einreichen. Anschließend werden alle Beiträge einem Review-Verfahren unterzogen.

Die Anmeldung eines Einzelbeitrags (= Vortrag) sollte die nachfolgenden Punkte beinhalten:

- Titel
- Autor/inn/en
- max. 5 Keywords
- Abstract (maximal 4.000 Zeichen inkl. Leerzeichen und Literatur)

Begutachtungskriterien

Im Review-Prozess werden die Gutachter/innen vor allem auf folgende Aspekte achten:

- Bezug zum Tagungsthema bzw. den sechs Schwerpunkten sowie den übergreifenden Fragestellungen
- Nachvollziehbarkeit der theoretischen Annahmen
- Transparenz der Ausrichtung (Theoriearbeit, empirische Arbeit, Review)
- klare Darstellung von Fragestellung und Methode
- Qualität der gewonnenen Daten und der (antizipierten) Ergebnisse